

Uebersicht

über die Rechnungs-Ergebnisse vom Kalenderjahr 1892 und 1893.

Einnahmen:		
	1892.	1893.
Beiträge der Mitglieder	2586.27.	2914.10.
Zuschüsse der Oberamtspflege (zur Deckung der Ausgaben)	600.—	1460.—
Kassenbestand beim Beginn des Rechnungsjahres	— 01.	— 0.
Sonstiges	12.78.	—
S u m m e	3229.06.	4374.10.
Ausgaben:		
Für ärztliche Behandlung	495.—	595.60.
Arzneien und sonstige Heilmittel	441.57.	598.94.
Kosten der Verpflegung von Mitgliedern im Bezirkskrankenhaus	2305.24.	3157.92.
Sonstiges	1.02.	25.97.
S u m m e	3242.83.	4378.43.

Beim Schluß des Rechnungsjahres war also ein Ueberschuß vorhanden von 13.77. 4.33 Zur Beurkundung mit dem Anfügen, daß als Kassenärzte bis jetzt bestellt sind für die Mitglieder in den Orten Weitzelsbach und Michelberg D. Amtsarzt Dr. Paulus in Waiblingen, Schnaitz: Dr. Habermas in Stetten, alle übrigen Orte: D. Amtsarzt Dr. G a u p p in Schorndorf.

Verwaltungsausschuß:
Vorsitzender: Kaffier: F r i z, R o l b, Stadtschultheiß, D. Amtspfleger.
Schorndorf, 17. Mai 1894.

Männer-Badeplatzarten

1 M von Mitgliedern des Versicherungsvereins, 2 M von Nichtmitgliedern können gelöst werden bei dem Kassier des Vereins.
Schorndorf, den 18. Mai 1894.

Jahresfeier der Rettungsanstalt Oberurbach

Freitag, den 25. Mai.
Gottesdienst in der Kirche nachmittags 2 Uhr; Nachfeier in der Anstalt abends 5 Uhr.
Alle Freunde in Stadt und Land sind herzlich eingeladen.
Schorndorf, den 18. Mai 1894.

Aerztl. Anzeige. Dr. med. Hiller,

prakt. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer, hat sich hier niedergelassen und vom heutigen Tage an seine Praxis eröffnet.
Wohnt im Hause des Herrn G. Pfeiderer am Marktplatz.



Verlange Stollwerck CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1.25 1/2 K. ab aufwärts.

Wegen Beendigung des Ausverkaufs bleibt mein Laden wegen baulicher Veränderung bis auf weiteres geschlossen.

Der Verkauf des Salzes erleidet dagegen keine Unterbrechung.

Carl Veil.

Stahlpfähne, Parketbodenwische, Fußbodenglanzack, alle Sorten Farben, in Dei abgerieben und troden.
Leinöl, Terpentinöl, Firnisse, Lacke etc.
empfehlen
Christian Bauerle, Schorndorf.

Haus-Verkauf.

Mein (früher Dehlinger'sches Haus) steht dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

J. Moser a. Bahnhof.

Kathreiner's Kueipp-Malz-Kaffee

in 1- und 1/2-Pfd.-Packung, empfiehlt
Johs. Veil b. Kirch.

Blumen & Kränze

werden stets in Glasglocken und Kästchen gemacht bei
Fr. Benz, Dorfstadt.

Maß- und Ferkelpulver für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Ferkel, verhilft Verstopfung und schützt die Tiere vor vielen Krankheiten. Per Schachtel 50 Pfg., nur acht, wenn dieselbe den Namenszug Geo. Döber trägt. Gehältlich in der Gaupp'schen Apotheke von Adolf Gessner und Apotheker Th. Palm.

Wohnung

mit 3 ineinander gehenden Zimmern nebst Gartenanteil hat per sofort oder auf Jabobi zu vermieten
Chr. Schmeler a. d. Mül.

Zahnschmerz

und fällt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Nur acht per Flac, 50 Pfg. bei: Gessner u. Th. Palm in Schorndorf.

Zwei junge Fische

sucht zu kaufen.
Eßlinger a. Kreuz.

Küchen- & Haushaltungs-Artikel.

sowie Stidrahmen empfiehlt
Dreher Benz, Dorfstadt.

Mädchen

vom Lande wird sogleich gesucht. Näheres im Adress.

Die Armenpflege hat 500 Mark

sogleich auszuliehen.

Tapeten

jeder Art, sowie in jeder Preislage in geschmackvoller Auswahl empfiehlt
G. Rometsch.

Unterzeichneter hat ausgezeichnete gute Hercules-Sensen, sowie prima

Gußstahl-Sensen & Sichel, feine Mailänder Werkzeuge und schöne Sensenwörter.
Dandel, Schmid.

Höftinswarch. Einen noch guten, starken

Ruhwagen

hat zu verkaufen.
Jakob Käfer.

Einen Bäckerlehrling

sucht nach Auswärts.
Wer sagt die Redaktion.



Kassen-Schränke
solidu, billigst bei
J. Osterlag
Aalen.

Kaffee

blau, gelb und gebrannt in guter Auswahl, bei Mehrabnahme entsprechend billiger empfiehlt bestens.
Jak. Veil b. Kirch.

Gute Kartoffel

hat noch zu verkaufen.
Karl Trogler.

Steinenberg. Nächsten Mittwoch ist in hiesiger Ziegelei

frischer Kalk & rote Ware

zu haben. Ziegler Erzinger.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche. Dreieinigkeitsfest 20. Mai Vormittags 9 Uhr Predigt Herr Detan Hoffmann. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre Söhne 1. Gebot Herr Det. Hoffmann, Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Gros. Katholische Kirche. Kein Gottesdienst.

Schorndorfer Anzeiger

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Montag den 21. Mai 1894.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortspolizeibehörden.

Nach einer Mitteilung des Reichsamts des Innern ist in das Sanatorium zu Paris durch Schafe, welche aus einem deutscher Viehhofe kamen, die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden.

Im Interesse der Aufrechterhaltung des Viehverkehrs nach Frankreich ist deshalb dringend geboten, daß die Kontrolle für die nach Frankreich bestimmte Schaftransporte auf Schärfe gehandhabt wird, da sonst die französische Regierung leicht zu Spermaeregeln gegen die Schafeinfuhr aus Deutschland veranlaßt werden könnte.

Die Ortspolizeibehörden werden daher in Gemäßheit des Kgl. Ministeriums des Innern vom 9. Mai 1894 No. 5194 beauftragt, darüber zu wachen, daß in Bezug auf die Schafausfuhr nach Frankreich die Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 26. April 1884, betreffend die Verhinderung der Ausfuhr seuchenkranker und seuchen- bezw. aufstodungsverdächtigter Tiere in das Ausland (Amtsblatt S. 181) auf das Genaueste eingehalten werden.
Schorndorf, den 18. Mai 1894.
H. Oberamt. Kinzelbach.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Mai. 67. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.
Fortsetzung und Beratung über das Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer.
In den grundlegenden Art. 1 beantragt Kien e für Abt. 2 folgende Fassung: In dem Fortbildungsunterricht werden neben der Fortbildung in der Religion s- und Sitte n-

Aus schwerer Zeit.

Von Christian Traugott.
(Schluß.)
Kommst du innerhalb vier Tagen mit diesem Befehlsbefehl zurück, so bist du gerettet. Also freich ans Werk.
Kaller war während dieser Rede leichenblau geworden. Einen Augenblick versuchte er, sich herauszulösen, aber es nützte nichts. Karl ließ sich nicht einschüchtern, sondern sagte nur: „Kaller du weißt, daß dein Leben in meiner Hand ist.“
Des andern Tages wanderte der Bürgermeister in die Stadt. Es war keine kleine Aufgabe, die er zu erfüllen hatte. In den verschiedenen Bureaus fand man sein Aussehen unbegreiflich und drohte, ihn bei sonderbaren Benehmisse wegen einzusperrten. Doch der Gedanke an Karls Drohung ließ ihm keine Ruhe, und machte ihn erfindertisch, so daß er nach vier Tagen sein Ziel erreicht hatte. Mit einer Urkunde, die das gewünschte enthielt, kehrte er ins Städtgen zurück und stellte sich bei Karl ein.
„Nun Kamerad, begann Karl, in etwas milde-rem Tone, ist ein Teil deiner Aufgabe erfüllt. Aber jetzt geböt noch hinzu eine öffentliche Abbitte. Morgen ist am Rathaus ein Schriftstück von deiner Hand anzubringen, worinnen du für

Lehre diejenigen Unterrichtsgegenstände ein- führt, die für das bürgerliche Leben nach der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse vor- zugsweise von Nutzen sind.
Zu Abt. 3 stellt er eine Aenderung in Aussicht, wornach die Unterweisung in der Religions- und Sittenlehre auch durch die sonntägliche Katechese oder Christenlehre ersetzt werden kann. Die für den Fortbildungsschulunterricht festgesetzte Mindestzahl darf dadurch nicht geschmälert werden.
Defan K o l m a n n spricht für den Antrag und betont, daß die Lehrgegenstände fest- gesetzt werden sollten, weil sonst einzelne Lehrer sich mit ihren Lieblingsdisziplinen über Gebühr beschäftigen. Wenn Frhr. v. Gemmingen gestern gelagt, der Staat sollte sich nicht in die Ange- legenheiten der Kirche mischen, so müsse doch konstatiert werden, daß in unjeren württemb. Gesetzgebung manche Bestimmungen bestehen, die tief in innere Angelegenheiten der Kirche eingreifen, so z. B. das Ordensgesetz von 1862.
H a u b m a n n (Gerabr). Der Aufwand von Aggression des Abg. Kien e bei Begründung seines Antrags stehe im Gegensatz zu dem Eindruck, den die Tendenz desselben auf das h. Haus gemacht. „Kein Zwang für die Schule, aber Zwang für die Kirche,“ das sei der schwarze Faden, der sich durch die Reden Gröbers und Kien es gezogen. Kien es Ausführungen seien nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Mit der geltenden von Gröber vorgelegten Statistik sei zu beweisen, daß Mangel an Bildung im inneren Zusammenhang mit Mangel an Sitten- sitze. Kien e und Gröber glauben wohl, sie haben allein das Verständnis für das Reli- gionsbedürfnis unseres Volkes in Pacht genommen, und es sei voranzusehen, daß die Gegner des Antrags Kien e als Feinde der Religion verstanden werden. „Über habe gestern gesagt, die Religion müsse das Zentrum

des Fortbildungsunterrichts bilden. Das Wort Zentrum ist mir aus Ohr geschlagen.“ (Heiterkeit.) Vorgestern wurde hier von einem Sterbegeldchen gesprochen, die gelrigen Aus- führungen Kien es und Gröbers kommen ihm vor, wie ein Taufgeldchen, bei dem etwas stark an Strang gerissen wurde. (Stürmische Heiterkeit.) Da geht die Grenzschiede durch, welche die Mehrheit dieses Hauses vom Antragsteller und seinem Freunde scheidet: Sie wollen die Reli- gion zum Mittelpunkt des Fortbildungsunter- richts machen, wir aber diejenigen Gegenstände, die für das bürgerliche Leben von Nutzen sind. (Lebhafte Beifall auf allen Bänken des Hauses.) E g g m a n n für den Antrag, ebenso Dom- kapitalar v. Kirch.
K i e n e: Als Richter habe er die Erfah- rung gemacht, daß es unsern Gesetzen an Klarheit und Ausführlichkeit fehle, wodurch viele Prozesse und widersprechende Urteile verschuldet werden. Zu den Tendenzen, die er seinen Anträgen ge- geben, sei er doch verfassungsmäßig berechtigt und verpflichtet. Gerade Hausmanns Tonart sei eher günstig für die Sozialdemokratie. Er konstatiere, daß, wenn er gestern von Religion oder sittlich-religiös gesprochen, jedesmal in seiner Nähe gelacht wurde. Gerade diese Zwischen- tonart habe eine stark sozialistische Klang- farbe. (Beifall.)
G r ö b e r glaubt, der Abg. Hausmann habe zweifellos ein Konzept für seine Rede fertig gehabt, das er auf Grund des neuen Antrags Kien e nicht mehr ändern konnte. Durch Hausmanns Rede, ziehe sich ein roter Faden. Jeder von uns ist damit einverstanden, daß man den Unterricht in der Fortbildungsschule zu verbessern und eine größere Anzahl von Schulstunden zu gewinnen sucht. Daß eine Kriminalstatistik nur relativ brauchbar ist, wisse er sehr wohl. Hausmann habe hier das Zentrum proklamiert, wofür man ihm nur Dank wissen

berst, im Hintergrunde der Pfarre, seine Frau und Karl, und neben ihnen im Bekuß der alte Schultheiß, dessen Haare gelblich, dessen Gesichtszüge eingesallen, auf dessen Lippen aber ein fried- liches, freundliches Lächeln spielte. Die Kinder sangen das schöne Weihnachtslied:
Du fröhliche, o du selige Gnadenbringende Weihnachtszeit.
Der Pfarrer betete und dankte für die Durchhilfe in schwerer Zeit. Da trat Karl zum Schultheiß en und drückte ihm die Hand: „Herr Schultheiß, sagte er gerührt, es sind jetzt fünfzehn Jahre, da grüllte ich Ihnen sehr, nun aber freue ich mich, Sie hier zu sehen. Ihre Strafe vor dem Stadthore habe ich lange nicht vergessen können, doch kann ich jetzt auch hierfür danken.“
Des Schultheißes Augen wurden feucht und er sagte gerührt: „So ist mein Leben doch nicht ganz nutzlos vorübergegangen.“
„Mein gewiß nicht, Herr Schultheiß, fiel der Pfarrer ein, und aus demselben hat sich der liebe Gott manche Tat in sein Buch eingeschrieben.“
— Weißt du auch Karl, daß der Schultheiß von Anfang an die Verbindung Kallers mit Hoch- mort wußte und aus Liebe zu ihm, nichts davon gesagt. Was meinst du dazu? Weißt das nicht auch vergeben?“

die vielen Plagerien, die du ihr zugefügt, um Vergeltung bitten und ins Besondere darlegt, daß du dem Schultheiß unrecht gethan. Geschieht das, so laß ich dich in Ruhe und du kannst dann deine Neben pflegen.“
Des Soldaten Befehle wurden mit Pünkt- lichkeit ausgeführt. Als am Weihnachtsstage die Leute des Morgens am Rathaus vorbeizogen, konnten sie an der Thüre deselben einen großen Bettel sehen, worauf Kaller in den demütigsten Ausdrücken Abbitte that und dem Schultheiß ein besonderes Lob spendete. Kein Mensch wußte was diese plötzliche Sinnesänderung beim Bürger- meister herbeigeführt, und man vermutete wohl, daß sie nicht von Herzen kam. Aber man freute sich über das eigenartige Weihnachtsgeheim und Karl durfte sich an den fröhlichen Gesichtern und den manigfachen Verwendungen der Leute ergötzen. Als er den Pfarrer antraf, meinte dieser, indem er ihm auf die Schulter klopfte: „Du hast deine Sache schlan angegriffen, so will ichs gelten lassen, obgleich mir dieser Soldatenstreich einen alten Nebenstreich ins Gedächtnis zurückruft. Doch komm mit mir, laß uns etwas e. ntere Weihnachtsfreuden verpflegen.“
Im großen Wohnzimmer des Pfarrhauses war auf dem Tisch ein kleiner Weihnachtsbaum aufgestellt, rings herum stand die fröhliche Stu-

könne. Mit Genugthuung hat Redner gehört, daß der Herr Minister getreu mit voller Entscheidung betonte, daß die Ober- und Mittelschulbehörden schon jetzt den religiösen Unterricht anordnen können.

Ref. v. S a n d b e r g e r kann keinen zwingenden Grund dafür sehen, eine andere Fassung, als die Kommission vorgeschlagen, anzunehmen. S c h n a i d t: Wer unbefangenen sei, müsse zugeben, daß auch er die Wichtigkeit der Religion anerkannt habe. Nur bezüglich der Maßgrenze gehen die Ansichten auseinander. Auch sei er ein entschiedener Gegner derjenigen, welche die Religion als Deckmantel für ihre selbstlichen Zwecke brauchen, um den konfessionellen Frieden zu stören. Wenn man über Kiene gelacht, so lachte man über den Ueberreifer, den er an den Tag legte. (Sehr richtig!) Wer offene Thüren mit solchem Lärm aufstoße, dürfe sich nicht beklagen, wenn man zu der Ansicht kommt, es komme ihm nur auf den Lärm an. Gerade in den Ländern, wo täglich die Orden predigen, wie in Spanien und Belgien, herrschen sittliche und moralische Verhältnisse, daß man keinen Tag seines Lebens sicher ist. Wenn Erörter und Kiene wie bisher fortfahren, so haben wir hier bald eine konfessionelle Debattieranstalt.

v. G ü l t l i n g e n meint, etwas weniger Pathos bei der Begründung wäre dem Antrag Kiene vielleicht nützlich gewesen, aber das hindere ihn nicht, seinen Kernpunkt anzuerkennen. F e h r. v. G e m m i n g e n erklärt, es sei gewiß nicht Mangel an Herz für unsere Jugend, wenn wir gegen die Anträge Kiene stimmen. G r ö b e r begreift nicht, wie man hier von Störung des konfessionellen Friedens sprechen konnte. Wir haben gewiß keine einseitigen Forderungen erhoben, sondern für beide christliche Konfessionen gleiches. Auch treten wir für die konfessionellen Bedürfnisse der nichtchristlichen Konfession ein. Eine konfessionelle Debatte bekommen wir hier nur, wenn den Katholiken vorentsprechend werde, worauf sie Anspruch haben. In namentlicher Abstimmung wird Abs. 2 der Kiene'schen Anträge mit 64 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Abgelehnt wird auch der Abs. 3 des Kiene'schen Antrags und der Komm.-Antrag angenommen. Art. 4 bestimmt, daß in Stadtgemeinden von 10000 und mehr Einwohnern allgemeine Fortbildungsschulen für die männliche Jugend einzurichten, die nach Abs. 2 auf zwei Jahre zum Besuch verpflichtet sein soll. Die Kommission dagegen beantragt, die allgemeine Fortbildungsschule für die männliche Jugend in allen Schulgemeinden einzurichten. Nur Gemeinden, in denen die Einrichtung erheblichen Schwierigkeiten begegnet, können auf Antrag von der Ober- und Mittelschulbehörde befreit werden. K i e n e will die allgemeine Fortbildungsschule nur für Gemeinden mit über 3000 Einwohnern obligatorisch einrichten.

Prälat V e l c h e r beantragt in Abs. 1 des Reg.-Entw. den Zusatz „und in allen andern Gemeinden, wo ein Drittel der Bevölkerung dem Gewerkestand angehört.“ H a u s m a n n (Gerab.) spricht für den Komm.-Antrag. Minister v. S a r w e y beschränkt sich auf die Bemerkung, daß der Antrag Fehler beachtenswert sei, aber in der Durchführung auf Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeit stoßen würde. Durch den Antrag Kiene würden nur 71 Gemeinden weiter im Entwurf vorgehender getroffen. A b e l nennt das Gesetz, weil es nur auf 12 Städte des Landes gemünzt, das 12-Städte-Gesetz. Für diese sei der auf sie ausgesetzte Zwang um so bitterer, als sie bereits schon viel für das Fortbildungswesen gethan. Redner wird sowohl von dem Interesse der Freiwilligkeit und der Autonomie der Gemeinden gegen den Entwurf als Komm.-Antrag stimmen. Es sprechen noch Eggmann, Haug, Kanzler und Weizsäcker, worauf bei der Abstimmung der Reg.-Entwurf mit 88 gegen 15 Stimmen abgelehnt wird, desgleichen der Antrag Kiene mit 57 gegen 26 Stimmen. Angenommen wird der Komm.-Antrag mit 58 gegen 24 Stimmen.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

S c h o r n d o r f, 17. Mai. Die Fahnenweihe des hiesigen Frohsinns findet am 17. Juni statt. Als Festplatz wurde der Garten zum „Schwanen“ und weitere an denselben angrenzende Gärten ausersehen. Mit dieser Fahnenweihe wird das III. Gaufrühfest des mittleren Rheingauverbandes verbunden. Morgens 6 Uhr ist Tagwache, von 10 Uhr ab Empfang der Festgäste, 2 Uhr Festzug durch die Stadt. Auf dem Festplatz wird mit Musikbegleitung (Schorn-dorfer Kapelle) das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ gesungen werden, worauf die Feste folgen wird. Nach dem Begrüßungschor „Das schönste Fest, das wir begehen“, von Seiten des Frohsinns kommt das Preisurtheil an die Reihe, an welches sich Vorträge der einzelnen Vereine anschließen werden. Als Preisrichter fungieren Herr Oberlehrer Kener aus Weizheim, Herr Schullehrer Braun aus Unterschlechtbach und Herr Schullehrer Kaufmann aus Umhild.

I. B e u t e l s b a c h, 20. Mai. Gestern wurden hier die ersten reifen Kirshen eingeharnt.

Aus Schwaben.

S t u t t g a r t, 19. Mai. Ihre Majestät die Königin wird am Samstag die Reise nach Wildbad antreten.

S t u t t g a r t, 18. Mai. Bei der Abstimmung über die Volksschulnovelle wurde § 2 des Regierungs-Entwurfs mit 68 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt mit 57 gegen 26 Stimmen wurde auch der Entwurf mit dem Antrag Kiene. Angenommen dagegen der Kommissionsantrag mit 68 gegen 24 Stimmen in folgender Fassung: „Die allgemeine Fortbildungsschule ist für die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend in allen Schulgemeinden einzurichten.“ Zum Besuche derselben sind die aus der Volksschule entlassenen Söhne 2 Jahre lang verpflichtet, soweit sie nicht eine höhere Lehranstalt oder eine gewerbliche Fortbildungsschule besuchen oder einen andern nach dem Ermessen der Orts- und Schulbehörde genügenden Unterricht erhalten.

Gemeinden, in denen der Errichtung einer allgemeinen Fortbildungsschule erhebliche Hindernisse entgegenstehen, können auf Antrag von der Errichtung derselben durch die Ober- und Mittelschulbehörde befreit werden.“ S t u t t g a r t, 19. Mai. Einer der dreifachen Wanderlagerer, der durch seine Ausverkäufe in den Bezirken Leonberg, Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, u. s. w. sowohl das Publikum mit Ramschwaren schwer geprellt, als auch die ansässigen Geschäftsleute empfindlich geschädigt hat, Franz Anton S a u t e r, ist nun auch von seinem Unthun erlöst worden. Er ist seit mehreren Tagen aus Stuttgart verschwunden und wahrscheinlich nach Amerika entwichen. Der Konturs über sein Vermögen ist bereits eröffnet. Durch Klagen, die an Dreistigkeit und Unwahrscheinlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, hat Sauter da und dort Käufer von der bekannten Sorte, die nicht alle wird, anzulocken verstanden. Als ihm der Wirt. Schutzverein energisch entgegentrat und seine Ramschwaren als solche nachwies, verschleuderte er etwas bessere Waren unter dem Ankaufspreis und errichtete sogar in Remsthal ein ständiges Filialgeschäft, noch bevor er ins Handelsregister eingetragen war. Nun ist, wie gesagt, der Schwindel zusammengebrochen, die Lieferanten Sauters haben das Nachsehen und die Käufer sind um eine Erfahrung reicher. Wenige Wochen vor seinem Zusammenbruch ist es dem Sauter noch gelungen, von der Steuerbehörde den Betrag von bereits bezahlten 500 M angeblich zu viel bezahlter Steuern wieder zurückzubekommen.

— Der Deutsche Lehrertag beschloß am Donnerstag seine Verhandlungen in Stuttgart. Der Vortrag des Hauptlehrers Hebd von Will-Weissenstein (Baden) über die Militärpflicht der Volksschullehrer wurde mit viel Beifall aufgenommen; ebenso die Rede des Reichstagsabgeordneten Lehrer Weiß-Nürnberg. Für den Abend gerantaltete der Lieberkranz eine eigene Abschiedsfeier für den Verbandstag in seinem prächtigen Garten. Die trefflich vorgetragenen Volkslieder

des Männerchors des Lieberkranzes wurden mit stürmischen Beifall von der Lehrerschaft begrüßt. An der Festfeier nach dem Hohenollern, welche am Freitag stattfand, beteiligten sich etwa 150 Personen. Damit endeten die Festlichkeiten.

F ü r den Landesfeuerwehrtag in Cannstatt vom 14.—16. Juli ist nach dem N. Tagbl. folgendes Programm aufgestellt worden. Am 14. nachmittags 3 Uhr Delegiertentag im Kur-saal und abends 6 Uhr Schulübung der Cann-statter Feuerwehr mit darauffolgender Unter-haltung. Am 15. (Sonntag) früh 6 Uhr Tag-wache und Empfang der Gäste. 11 Uhr Auf-stellung der auswärtigen Feuerwehren, dann Vorbeimarsch der Cannstatter Feuerwehren und um 11 Uhr Uebung derselben. 12 Uhr Mittag-essen, 3 Uhr Festzug. Am Montag finden Ausflüge statt. 60 Festdamen werden die Feier verschönern. Den Glanzpunkt der Vergünstigen bildet ein großartiges Feuerwerk, das am Sonntag am Kur-saal abgebrannt wird. Als Festplatz ist die Allee vom Kur-saal zum Wilhelmssbad nebst Stadtpark definitiv bestimmt. — Bei der Berger Turnhalle erkrankte gestern mittag ein des Schwimmens unkundiger 20 Jahre alter Italiener, welcher mit mehreren Arbeitern dort baden wollte.

W ü r t t e m b e r g. Einen schönen Beweis von Arbeiterfreundschaft hat nach dem N. Tagbl. Bierbrauereibesitzer Wiebmaier hier gezeigt. Den-jenigen seiner Braugehilfen und Bierführern, die 2 Jahre in seinem Gefängnis sind, wurde nämlich unter fortlaufendem Lohn je ein Urlaub von einer Woche zugestimmt. Diejenigen, welche keinen Gebrauch von dieser Vergünstigung machen, erhalten für eine Woche den doppelten Lohn.

O r o m a u. D. A. Warbach, 19. Mai. Bei der getrigen Ortsvorwählerwahl haben von 157 Bürger 148 abgestimmt.

Es seien als Assistent Bischoff, aus Kloster Aelberg, zur Zeit bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung 76 Stimmen, auf Gemein-depfleger Schmid von hier 71 Stimmen und 1 Stimme auf einen weiteren Kandidaten.

Im Ganzen waren 8 Bewerber angetreten. H e i l b r o n n, 18. Mai. Bekanntlich haben die hiesigen Gemeindefollegen dem verstorbenen Gemeindevater und stellvert. Stadtvorstand Nieß einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz gewidmet. Nach den Verhandlungen des Disziplinarkon-sils in Stuttgart sah sich die Familie Nieß schwer gekränkt und ließ den Tafelaufsatz dem Gemeindevater unter Protest wieder zustellen. Derselbe sieht nun im städtischen Archiv seiner weiteren Bestimmung entgegen.

In Pfullingen entspann sich vorgestern zwischen dem Glasermeister M. und seinem 15jährigen Sohn ein Wortwechsel, weil der Junge sich widerspenstig gegen den Willen seines Vaters zeigte. Als derselbe zudem einen unanständigen Ausdruck gebrauchte und dafür von seinem Vater die gebührende Bückigung erhielt, ergriff der Burche ein Messer und stieß dasselbe seinem Vater mit solcher Wucht in den Rücken, daß die Lunge verletzt wurde und der Mann jetzt schwerverletzt darniederliegt. Auch seine Mutter soll der Unthun mit dem Messer verlegt haben. Derselbe wurde verhaftet.

H e r r e n b e r g, 18. Mai. Der im Stadtwald in einer Umzäunung gehaltene prächtige ungarische Hirsch wurde von böbischer Hand während der Nacht durch einen Schuß getödtet.

— Ein Unikum von einem Bahnhof besitzt die an der Strecke Nagold-Altentieg gelegene Station E h a u s e n. Beim Bau der Linie weigerte sich nämlich die Gemeinde beharrlich, den gewöhnlichen Beitrag zur Errichtung eines Gebäudes zu leisten, in der sichern Hoffnung, daß sie auch trotzdem einen Bahnhof bekommen werde; aber sie hatte sich verrechnet. Statt des erträumten Stationsgebäudes steht heute dort der Kasten eines austrangierten — Güterwagens mit dem Namen des Orts, und der „Bahnhof“ Eghausen ist weit und breit berühmt.

N a v e n s b u r g, 18. Mai. Dr. Sigel vom „Bayrischen Vaterland“ widmet dem Prozeß Hegelmaier folgenden tiefempfundnen, aber sehr herb ausgedrückten Nachruf: „Der Prozeß gegen Bürgermeister Hegelmaier von Heilbronn zeigt in seinen Einzelheiten, wie ein heiliges Stadt-oberhaupt, das aber den Rathsausschüssen nicht die Kur machte und nicht auf deren Nebenansichten einging, mit allen erdenklichen Witten

und Pfaffen moralisch getödtet werden sollte. Man hat Strohhalme, Banbstreifen, Zwirnseiden, Schmelz, Zeitungsausschnitte und Käspapier zu einem großen Misthaufen zusammengetragen, unter dem Hegelmaier begraben werden sollte. Man hat ihn für einen schlechten Kerl, für einen unflätigen Lumpen, für einen boshaften Narren erklärt und ihn ins Irrenhaus gesteckt. Die gegen ihn gepflogenen Verhandlungen entwickelten einen Rattenkönig von elenden Verleumdern und kleintlichen Mörglern. Hegelmaier steht vor der Welt als ein Märtyrer asterdemokratischer Laustöterei und Kaszhalgerei da.“ D.-Anz.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 17. Mai. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf an die sozialdemokratischen Arbeiter, worin die selben anlässlich des Vorgehens der Berliner Brauereien, welche in Folge der Nichtaufhebung des Nixdorfer Baytotts mehrere Hundert Arbeiter entließen, zu einem Boykott gegen sieben größere Brauereien aufgefordert werden. Gleichzeitig wurden auf Freitag neun öffentliche Versammlungen anberaumt. Den Brauereien wurde ferner angefündigt, daß, falls bis zum 19. ds. die Forderungen der Böttcher nicht bewilligt seien, Maßregeln ergriffen werden sollen, welche eventuell bis 1. Mai 1895 dauern werden.

— Zu einer Gefährdung der militärischen Disziplin hat der Antimilitarismus in Göttingen geführt. Bei den dort eingezogenen Landweh-reuten ereignete sich, wie das „Öst. Tagel.“ meldet, der Fall, daß ein Landwehmann am nächsten Tage seiner Uebung einem jüdischen Unter-offizier der ihm eine Anordnung gab, den Ge-horiam verweigerte mit der Begründung, er lasse sich von einem Juden keine Befehle geben. Er wurde wegen dieser Insubordination sofort in Haft geführt. Das Vergehen des Gehorams-verweigerer wird nach § 94 des Militär-Straf-gesetzbuches mit Dunkelarrest nicht unter 14 Tagen oder Gefängnis bis zu 3 Jahren, und falls es vor versammelter Mannschaft erfolgt, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bedroht.

— Vor einigen Tagen ist, wie englische Blätter melden, ein neues Königreich entdeckt worden. Es ist die 14 D. R. große Insel Saint-Nikola im Norden von Schottland. — Sie gehört keinem europäischen Staate. Ihre Bewohner, etwa 15 oder 20 Familien, sind Fischer und stehen unter der Botmäßigkeit einer Königin. Die Inseln muß jedoch abhandeln, sobald sie sich verheiratet. Die Bewohner der Insel wollen keinen König. Saint-Nikola ist fast unzugänglich; aus diesem Grunde ist die Insel wahrscheinlich bis jetzt den Einverleibungsgelüsten der Europäischen Mächte entgangen.

B e r u n g s b a d, 18. Mai. Im Rabenthal haben starke Gewitter mit Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Gesetzgebung.

P e s t, 18. Mai. Das Ereignis der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war die Rede des Justizministers, welche die sensationelle Mitteilung enthielt, daß das Kabinett durch die Ernennung einer hinreichenden Anzahl erblicher und lebenslänglicher Oberhausmitglieder die Zivilehe vorläge im Magnatenhause durch zwingen werde. Zwischen dem König und dem Kabinett besteht kein Grundabgefang.

B u d a p e s t, 18. Mai. In Groß-Beesteret wurde am Pfingstmontag ein 16jähriges Mädchen von blühender Schönheit bei einer Tanzunterhaltung vor dem Dorfvirtshause von dem Dorfritter, der sich losgerissen hatte und auf das Mädchen stürzte, förmlich zerissen. Das Mädchen blieb sofort tot.

B u d a p e s t, 18. Mai. Die siebenbürgischen Rumänen schickten eine Bauerndeputation von drei Mann nach Wien, um bei dem Kaiser über die Unterdrückung der Rumänen Bescheid zu führen. Sie wurde jedoch nach Blättermeldungen vom Kaiser nicht empfangen und ließ ihr Besuch auf der Kabinetstafel des Kaisers zurück.

Italien.

G e n u a, 18. Mai. Der italienische Dampfer „Memo“ liegt in Rio de La Plata gegen den englischen Dampfer „Thier“, welcher sofort sank. 17 Personen sollen ertrunken sein.

Frankreich.

P a r i s, 18. Mai. Die Polizei hat mehrere Personen in Haft genommen, die in großem Maß-stabe die Herstellung falscher seltener Briefmarken betrieben. Unter anderen wurde ein gewisser Alfred Wenke, angeblich ein Würtemberger, der französische Kolonialwaren herstellte, und ein Händler namens Feuzemond gefänglich eingezogen, der sogenannte elsch-lothringische Briefmarken, die im Jahre 1870—71 von Deutschland in den besetzten fran-zösischen Gebieten in Verkehr gebracht wurden, falschte. Der Mann verkaufte vollständige Serien dieser gefälschten Marken um 150 Fr. an zahlreiche Sammler.

P a r i s, 18. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem kommandierenden Ge-neral eines Armeekorps, in welcher dieser sich für eine allgemeine Armirung ausspricht, da eine solche für Frankreich günstig wäre. Frankreich, sagte er, sei infolge des Schwindens des militärischen Geistes der Schwächung der Manneszucht und der Autorität gegen Deutschland im Nachteil; auch die Mobil-machungsfähigkeit Frankreichs liege gegen diejenige Deutschlands zurück. Das einzige Hindernis bilde die „elsch-lothringische Frage“.

Serbien.

B e l g r a d, 18. Mai. Der Kassationshof er-klärte in seiner Plenarsitzung den Ukas vom 29. April bezüglich der Reintegration der Königslettern für nichtig.

B e l g r a d, 18. Mai. Als Folge der Rich-tigkeitserklärung des Ukases betreffend die Re-Inte-

grierung der Königslettern steht die Aufhebung der Verfassung bevor.

B e l g r a d, 19. Mai. Heute Nacht haben um-fassende Überschwemmungen stattgefunden. Ein Ver-zeichnis aller Verschwunden ist in Händen der Polizei. Die Situation ist sehr ernst.

Nord-Amerika.

N e w - Y o r k, 17. Mai. In New-Jersey sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Häuser, Mühlen und Brücken sind durch die Fluten weg-gerissen worden. Im Schippwaythal beträgt der Schaden 2 Mill. Doll.

Verschiedenes.

Von einem Schlummerwinkel im preuß. Abgeordnetenhaus plaudert die „Köln. Volks-zeitung“ folgendes aus: Ein nicht mehr ganz schlanker Abgeordneter hat sich in die hinterste Ecke des Saales zurückgezogen, um ein kleines Schlafschloß zu machen. Von oben allein kann man ihn be-merken. Aber die Journalisten sind ja verschwiegen. Es ist auch keine Unthat, denn jene Ecke hat das Vorrecht, „allensässige“ Schlafbedürftige gastlich aufzunehmen. Sie liegt hinter den Vätern der Nationalliberalen, und ihre Plätze zeichnen sich da-durch aus, daß sie keine Platte vor sich haben; man kann also die Beine recht bequem ausstrecken. In früheren Jahren war der Abgeordnete Löwe ein ziemlich häufiger Besuch dieses stillen Winkels; da hieß er die „Löwenhöhle“. Später bemerkte man zuweilen den Abgeordneten Fuchs dort, die Arena mitternd, da bekam er den Namen „Fuchs-bau“. In jüngerer Zeit soll der Abgeordnete Ficht der eifrigste Besucher gewesen sein; nun heißt er der „Fichtstasten“.

Wertwürdige Pilger! Unter den nach Rom gekommenen spanischen Pilgern befanden sich auch — wie die Revue „Cor. de Rome“ be-richtet — eine mit Wändern und Trodeln festlich aufgeputzte schneeweiße Biene und als ihr Gefährt ein ... Schafhund. Der Papst war nicht wenig erstaunt, als ihm zugemutet wurde, den beiden Tieren seinen Segen zu erteilen. Als die Spanier ihm aber bedenken, daß die Biene bestimmt sei, ein kantes Kind mit ihrer Milch zu nähren, und der Schafhund dazu, eine gewisse andalusische Hunderrasse zu veredeln, da gab der Papst lächelnd nach, segnete die Tiere und freischelte sie. Uebrigens ist eine solche Segnung nichts Neues. Wieviel-mal findet alljährlich vor der Sankt-Antoniuskirche in Rom eine Segnung der Hausstiere statt. — Andere Pilger brachten, um sie legen zu lassen, nicht nur Gebetsbücher und Rosenkränze, sondern auch ihre ganze Garderobe, ihre Familienschatztruhe von un-glaublicher Dimension u. mit.

Beim landwirtschaftlichen Examen: Pro-fessor: „Herr Kandidat! Welche Gemüsepflanze hat den größten Eiweißgehalt?“ Kandidat: „Spinat mit Spiegleiern.“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Böcker (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Nevier Blochingen.
 Brennholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 29. Mai, mittags 12 Uhr
 in der Rose in Büchenbrunn aus dem Staatswald Rauher Busch, Km: 31 buchene Scheiter, 161 dto. Ausschuß, 46 birken- 24 eichen-Ausschuß, aus Föhrlinge und Seebach, Km: 14 buchene Scheiter, 25 dto. Prügel, 209 buchen-, 57 eichen- und 7 birken-Ausschuß.
 Scheibholz aus Abelbergweg, Rosenbüchel, Steighau, Salzreute; Km: 12 buchen-, 26 birken-, 2 eichen-, 3 ahorn-, 1 fichten-Ausschuß.
 Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr im Rauhen Busch, um 9 1/2 Uhr am Dachsbuschelbrunn, um 11 Uhr im Steighau.

S c h o r n d o r f.
 Vom Abbruch der Moser'schen Conditorei
 beim Bahnhof werden am
 Freitag den 25. Mai, abends 6 Uhr
 die alten
 Fenster und Läden
 verkauft, wozu sich Liebhaber auf dem Platze einfinden wollen.

Solnhofener
 Giebel- & Bodenplatten
 empfiehlt
 Theophil Weil
 zum Brünnele.

Stadtpflege Schorndorf.
 Freitag den 25. Mai er., vormittags von 7 1/2 Uhr an,
 findet auf dem Rathaus dahier ein Einzug des
 Brandkassengeldes pro 1. Januar 1894
 (Umlage ist dieselbe wie voriges Jahr),
 sowie der
 restlichen Steuern pro 1. April 1893/94
 statt.
 An die Gebäudebesitzer, insbesondere an die Steuerrestanten ergoht
 hierdurch die Aufforderung zu unverzüglicher Bezahlung ihrer Schuldigkeiten.
 Den 19. Mai 1894.

F i r c h, Stadtpfleger.
 B e u t e l s b a c h.
 Stammholz-Verkauf.
 Am nächsten
 Freitag, den 25. ds. Mts.,
 nachmittags 3 Uhr
 werden im „Löwen“ hier aus dem Gemeinewald an der Nischberger
 Straße
 12 Erlen mit 6,27 Fm. und
 29 Eichen „16,26 “
 im öffentlichen Aufsteich verkauft.
 Den 20. Mai 1894.
 Schultheiß Schlor.

